

Der 01. Juni 2016 wird wohl als der Tag in die Chronik der Gemeinde Weng eingehen, an dem uns das bisher schlimmste Hochwasserereignis der jüngeren Geschichte getroffen hat. Ich möchte als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Weng diese Gelegenheit nutzen um, einige Wochen nach den dramatischen Ereignissen, ein Resümee aus Sicht der Feuerwehr Weng zu ziehen.

Der Einsatz begann für uns Feuerwehrmitglieder um 06:22 als die erste Alarmierung einlangte und endete am Samstag den 04.06. in den späten Abendstunden, als die meisten Geräte wieder gereinigt und verstaut waren. In der Zwischenzeit wurden durch unsere Feuerwehrkameradinnen und – Kameraden mehr als hundert Einsatzstellen abgearbeitet und alleine durch die Feuerwehr Weng knapp 1.500 Einsatzstunden geleistet.

Zu Beginn des 01. Juni stellte sich die Lage noch verhältnismäßig überschaubar dar. Wurde zu Beginn noch versucht bei den anfangs betroffenen Gebäuden die Keller möglichst rasch auszupumpen, verschärfte sich die Lage zusehends. In weiterer Folge versuchten wir Gebäude mit Sandsackbarrieren zu halten, aber auch dieses Vorhaben musste schlussendlich aufgegeben werden. Am Höhepunkt der Flutwelle gab es selbst mit unseren Feuerwehrfahrzeugen kein Durchkommen mehr, lediglich schwere Traktoren hatten noch eine Chance, sich durch die Wassermassen zu kämpfen. In dieser Phase war es notwendig, die Volksschule und den Kindergarten zu evakuieren sowie vom Wasser eingeschlossene Personen zu retten. Es galt auch einen Einsatz mit der Beteiligung von Gefahrgut abzuarbeiten. Nachdem der Spuk vorüber war, konnten wir mit vereinten Kräften am Nachmittag mit den Aufräumarbeiten beginnen, die sich seitens der Feuerwehr bis in den späten Samstagabend erstreckt haben.

Diese Tage waren für unser ganzes Dorf aber auch für unsere Feuerwehr eine massive Bewährungsprobe, die wir – so denke ich – bestmöglich bewältigen konnten. Ich möchte an dieser Stelle allen unseren Feuerwehrkameradinnen und Kameraden, die in diesen Tagen wirklich Großartiges geleistet haben, und oft an ihre physischen und psychischen Grenzen gegangen sind, nochmals meinen Dank für das Geleistete aussprechen. Ein großes „vergelt's Gott“ geht auch an die Feuerwehren, die zur Unterstützung herbeigeeilt sind und ein riesiges Engagement an den Tag gelegt haben – durch auswärtige Feuerwehren wurden weitere, ca. 10.000 Einsatzstunden geleistet. Unser dichtes Netz der Nächstenhilfe hat sich wieder einmal eindrucksvoll bewährt.

Aber auch abseits der Feuerwehr bleiben – neben all den Schäden, Sorgen und Bildern der Verwüstung – Eindrücke, die es wert sind, mit Dank und Anerkennung bedacht zu werden. Ich sage Danke an die vielen Hände, die uns beim Füllen von Sandsäcken unterstützt haben, an die Landwirte, die uns mit Traktoren und Transportmittel unterstützt haben, an die Unternehmen, die ihre Gerätschaften zur Verfügung gestellt oder uns mit Getränken und Lebensmittel versorgt haben, an die Gemeindebediensteten, die in kürzester Zeit für allerlei Probleme Lösungen gefunden haben, an die Fachfirmen, die binnen weniger Stunden vor Ort waren und an alle, die in welcher Form auch immer, bei der Bewältigung dieses Ereignisses Hand angelegt haben.

Ein besonderer Dank gilt jedoch den Mädels, die uns mit Getränken und Jause versorgt haben. Kommt man von Kopf bis Fuß durchnässt ins Feuerwehrhaus und bekommt mit einem Lächeln eine Tasse Kaffee angeboten, vergisst man das auch nicht so schnell...

Nun, nachdem sich das Ortsbild wieder weitgehend normalisiert hat, werden wir die Geschehnisse aufarbeiten, um für das nächste Ereignis noch besser vorbereitet zu sein. Vorbereitet sein sollte auch jeder Hauseigentümer. Ich appelliere an dieser Stelle sich nach Möglichkeit selbst mit Tauchpumpen udgl. auszustatten, da die Ressourcen der Feuerwehr bei solchen Ereignissen nicht ausreichen können, um an jeder Einsatzstelle sofort tätig zu werden. Auch Pumpensümpfe in Kellerräumen erleichtern die Arbeit massiv.

In diesem Sinne hoffe ich, das wir in Zukunft von solchen Unwettern verschont bleiben, bereiten uns aber darauf vor, dass es jederzeit wieder soweit sein könnte.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Bernhard Rögl, HBI
Kommandant Freiwillige Feuerwehr Weng